

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 117.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Frachtkosten) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 6. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

## Abonnements-Einladung

auf den

### „Gesellschafter.“

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement und bitten wir um **sofortige** Erneuerung der Bestellung des Blattes bei dem bisherigen Bezugsorte.

Neuer Beitritt ist uns stets willkommen.

Die voranzubehaltende Abonnementsgebühr beträgt innerhalb des Bezirks M. 1, außerhalb des Bezirks M. 1.20.

### Redaktion & Expedition.

Seine Königliche Hoheit haben dem Dr. Otto Eiben, Redakteur des Schwäbischen Merkurs in Stuttgart, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens der Bärin. Krone gnädigst verliehen.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 1. Okt. Nach Berliner Blättern soll an Stelle des verstorbenen Generals v. Faber du Faur voraussichtlich Oberst Graf v. Zeppelin, zurzeit Kommandeur des 19. Ulanen-Regiments, zum württembergischen Militärbevollmächtigten in Berlin ernannt werden. Ferner ist der R. württ. Oberst Freiherr v. Falkenstein, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, bisheriger Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps, unter Stellung à la suite des großen Generalstabs, zum Kommandeur des brandenburgischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 8 in Frankfurt a. O. ernannt worden. Das betreffende Regiment genießt in der preussischen Armee den Ruf als eines der tüchtigsten und angesehensten und es ist daher die Verleihung dieses Regiments als eine besondere Auszeichnung zu betrachten.

Ein gräulicher Schuft ist der Stadtkassierer Kühnert in Kirchberg in S. Er ist, wie schon gemeldet, nicht nur nach vielen Unterschlagungen mit der wohlgefüllten Stadtkasse durchgebrannt, sondern hat auch in dem geleerten Feuerfesten ein Gedicht zurückgelassen, in welchem er sich über die Kirchberger lustig macht, daß sie ihm blindes Vertrauen geschenkt und ihn sogar zu seinem Jubiläum mit Geschenken und Ehren überhäuft haben. „Es werden die Narren durch Schaden erst klug“, schließt das Spottgedicht. Der Lump ist in Wien erwischt und verhaftet worden.

Berlin, 1. Okt. Mit dem heutigen Tage ist das Unfallversicherungsgesetz in seinem vollen Umfange in Kraft getreten. Die Jahre langen gereizten Erörterungen, die über dieses Gesetz, den Ausgangspunkt der sozialen Reformgesetzgebung, stattgefunden haben, sind noch in frischer Erinnerung, und wir wollen sie nicht erneuern. Man wird jetzt die praktische Wirkung abzuwarten haben, und wir sind überzeugt, nach kurzer Zeit wird sich Keiner derjenigen, die dem Gesetz Widerstand und Schwierigkeiten bereitet haben, mehr dessen rühmen. Auch die Gegner, die das Gesetz bekämpft haben, weil nicht in allen Einzelheiten ihre Wünsche durchdrangen, sehen sich schon jetzt zu dem Zugeständnis genötigt, daß damit eine große humane arbeiterfreundliche Reform ins Leben getreten sei.

Berlin, 1. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ bringt eine amtliche Mitteilung über die Corvette „Augusta“, welche schließt: Da seit dem Tage, wo die Corvette Berlin verließ, vier Monate vergangen sind, welche Zeit mehr als genügend war, um bei Kohlenmangel oder havariertem Maschine einen Hafen

erreichen zu können, so ist keine Hoffnung mehr, daß das Schiff noch schwimmt und die Besatzung noch am Leben ist. Es folgt ein Verzeichnis der an Bord der „Augusta“ eingeschifften Personen.

Berlin, 1. Okt. Die Einberufung des Reichstages ist für den 12. November in Aussicht genommen.

Berlin, 3. Okt. Polizeipräsident v. Madai hat wegen erheblicher Verschlimmerung seines Zustehens bereits von Königstein im Taunus an den Kaiser ein Abschiedsgesuch gerichtet und bis zum Eintritt in den Ruhestand um Urlaub nachgesucht.

Ein Komitee ist zur Gründung eines Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der „Augusta“ in Bildung begriffen, welchem zahlreiche angesehenen Männer aller Kreise und Stände angehören. Es ist beabsichtigt, die Bestimmung des Fonds auch auf Einzelunglücksfälle bei der Marine auszudehnen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Okt. Die Wahlen scheinen nicht bloß in England, sondern auch in Oesterreich ein hübsches Stück Geld zu kosten, es wird von manchem jüngst erworbenen Mandate behauptet, es habe 25 bis 30000 fl. gekostet. Von einem Kandidaten erzählt man, es habe sich zur Durchsetzung seiner Wahl ein Wahlkonjunktium gebildet, welches das ganze Wahlgeschäft gegen eine ansehnliche Summe durchzuführen sich verpflichtete. Mit großer Mühe wurde der Kandidat richtig durchgebracht und als gewählt proklamiert. Kaum war der teure Sieg errungen, als sich das Wahlkonjunktium rasch in ein Protest-Konjunktium umwandelte, das nur, wo gegen den Gewählten der geharnischte Protest vorliegt, mit Sicherheit erwartet, das Geschäft noch einmal machen zu können.

Wien, 2. Okt. Der rumänische Ministerpräsident Bratiano ist nach Berlin abgereist.

Auch der „Deutsch-Oesterreichische Club“ veröffentlicht nun sein Programm, welches die Wahrung der Stellung der Deutschen in Oesterreich, die gesetzliche Anerkennung des Deutschen als Staatssprache, die Bekämpfung des slavischen Uebergewichts, die Erhaltung und Befestigung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche, sowie die gemeinsame Pflege der gemeinsamen Interessen beider Reiche, sozialpolitische Reformen und Verteidigung der staatsbürgerlichen Freiheiten fordert.

### Italien.

Monza, 1. Okt. Der deutsche Kronprinz ist hier zum Besuche des ital. Königspaares eingetroffen.

### Frankreich.

Paris, 1. Okt. Frankreich richtete, wie Deutschland, eine Ermahnung an Griechenland, die Ruhe der Balkanhalbinsel nicht zu stören. Griechenland antwortete, es hänge von den Ereignissen ab, ob sein guter Wille hierzu ausreiche. — Nach dem „Temps“ ist Oesterreich uneins mit Deutschland und Rußland, weil es die Vereinigung Bulgariens nur gegen eine Kompensation für Serbien gutheißen wolle.

Paris, 1. Okt. Der Friedensrichter von Beyriac (Hérault) wurde in öffentlicher Sitzung ermordet.

Das Weberhäuschen bei Sedan. Mit dem Mobilien des Weberhäuschens bei Donchery ist in den letzten 15 Jahren ein sehr flott Geschäft gemacht worden. Das Weberhäuschen ist Jahr aus Jahr ein von vielen Tausenden Personen besucht, die sich mit Sedan und dessen Umgebend bekannt machen wollen. Nichts natürlicher, als daß sie den größten Wert darauf legen, namentlich das historische

Zimmer zu sehen, in welchem Louis Napoleon und Fürst Bismarck nach der Schlacht konferierten. Nur sind in der langen Zeit auch recht viel reiche Leute, namentlich reiche Engländer, nach Donchery gekommen, und der Weber hat die Situation auszunutzen verstanden. „So also, wie noch jetzt, sah das Zimmer damals aus?“ fragt der Fremde, und der schlaue Franzose, die Frage bejahend, fügt hinzu: „Das Meiste von Dem, was das Zimmer barg, habe ich wohlweislich in Sicherheit gebracht, und die Möbel, die uns hier umgeben, sind Imitationen. Die Originale habe ich teils auf dem Boden, teils im Keller, teils in Trüben aufbewahrt.“ „Kann ich wohl die Originale sehen?“ fragt der Fremde, dem der Franzose schon angemerkt hat, daß es ihm nicht darauf ankommt, für ein Original einen hohen Preis zu bezahlen. „Ganz gewiß, mein Herr“, erwidert zuvorkommend der Besitzer des Weberhäuschens, „bitte folgen Sie mir.“ Auf dem Wege zu den Originalen drängt sich dem Fremden schon die Frage auf: „Monsieur, würden Sie mir ein einzelnes Originalstück wohl ablassen?“ „Wollen Sie gütigst erst Alles besichtigen“, antwortet ihm der Franzose und beim Anblick der echten Stücke geht dem Engländer das Herz auf. „Um jeden Preis verstehe ich den Tisch, was verlangen Sie dafür mein Herr?“ „5000 Francs sind mir geboten . . .“ „Nun, ich gebe 5100 Francs, einverstanden?“ Der Franzose will erst nicht, aber er befunzt sich, und das Geschäft ist gemacht. Der Tisch geht von Bahnhof Sedan nach London, und von den 5100 Francs bestellt der Franzose rasch einen andern Tisch. Tags darauf schlägt er einen „echten“ Stuhl, dann wieder einen Kleiderständer los, an welchem des Kaisers Uniform und Bismarcks Mantel gehangen hatten. Kurz, der glückliche Besitzer des Weberhäuschens beschäftigt Jahr ein Jahr aus einen Tischler und andere Handwerker, denn immerwährend muß er „echte“ Stücke ergänzen. Wenn alle Tische und Stühle zusammengebracht würden, meint die „M. Ztg.“, die angeblich am 2. September 1870 in Donchery standen, es würden viele hundert Personen an und auf ihnen Platz nehmen können. Der Sachen-Kultus war zu allen Zeiten eine kostspielige und zugleich höchst prekäre Liebhaberei.

### Spanien.

Madrid, 2. Okt. Die Regierung hat die Absicht aufgegeben, in England Kriegsschiffe zu kaufen. Man erhofft von der Vermittlung des Papstes ein günstiges Resultat für die spanischen Ansprüche auf die Karolinen.

### England.

London, 2. Okt. Eine „Times“-Depeche aus Paris meldet, daß nach der jüngsten Unterredung des Ministers Giers mit Bismarck in Friedrichsruh Rußland auf die Entthronung des Bulgarenfürsten verzichte.

### Balkan-Halbinsel.

Im Herzensfessel auf der Balkanhalbinsel zischt und brodelt es weiter, von einer Klärung des Gährungsprozesses scheint man indessen ziemlich weit entfernt. Die Hauptschwierigkeit ist die: Wie soll Serbien und wie soll Griechenland durch Gebietsabtretungen befriedigt werden? Beide Staaten haben sich durch ihre Rüstungen in eine Lage hineinversetzt, aus welcher sie sich ohne Landgewinn nur mit schwerer Schädigung sowohl der Autorität der Regierung und selbst der Krone, aber, wie gestern ausgeführt, auch ihrer Finanzen befreien könnten. Auf die Frage, wie diese Staaten aus der Sackgasse herausgeführt



werden könnten, ist guter Rat teuer. In Bezug auf Serbien besteht bis jetzt nur der Vorschlag, es durch jene zum Fürstentum Bulgarien gehörenden, von Serben bewohnten Gebiete zu entschädigen, auf welche Serbien schon beim Berliner Kongress Anspruch erhob. Doch ist es bei dem gegenwärtigen Zustande der nationalen Erregung in Bulgarien schwierig, an diesem Bande eine derartige Amputation vorzunehmen. Die telegraphisch gemeldete Thronrede des Königs Milan führt zwar eine vorsichtige Sprache, läßt indessen die Eventualität einer militärischen Aktion Serbiens offen. Die Botschaftervereinigung in Konstantinopel soll erst heute zusammentreten. Die Hoffnung, daß es ihr ohne direkte Intervention der Mächte gelingen werde, einen Ausweg zu finden, ist eine geringe, und die Ansicht, daß die Mächte die Lösung der Frage selbst in die Hand nehmen müssen, herrscht noch immer vor.

#### Amerika.

Newyork, 2. Okt. Das Feuer, welches am Dienstag Abend im Hauptviertel von Iniquique ausbrach, hat fast das gesamte Handelsquartier zerstört. Die Verluste betragen (wie bereits gemeldet) mindestens 2 Millionen Dollars. Man zählt nur wenige Handelshäuser, welche dem Bankrott entgehen werden. Vom „Hotel zur Post“ ist nur die nach dem Wasser zu belegene Fassade verschont geblieben.

Lynchjustiz. Ein schauderhafter Fall von Lynchjustiz wird aus Amerika gemeldet. Zwei Brüder Namens Polk waren im Gefängnis des Komitats Pike, in Nursensborough, Arkansas, eingesperrt unter der Anklage, einen Hausierer Namens Williams ermordet zu haben. Der Ortspöbel beschloß, die Gefangenen zu lynchen, und machte mehrere Versuche, sich derselben zu bemächtigen. Da die Wütenden nicht vermochten, die Zelle zu erbrecen, bedienten sie sich Dynamits und verursachten mehrere Explosionen, die, obwohl sie dem Gebäude ungeheuren Schaden zufügten, die Zelle unverfehrt ließen. In der Nacht am Sonntag, 6. September, schritt der Pöbel zum äußersten. Holzmassen wurden um die Zelle herum aufgeschichtet, mit Petroleum getränkt und angezündet. Das Resultat war, daß die Gefangenen in der Zelle lebendig verbrannten. Der Gouverneur scheint sich geweigert zu haben, die Schlüssel herzugeben, obwohl er mit Schusswaffen bedroht wurde; sonst war er aber außer Stande, die Wut des Pöbels zu bejähigen.

#### China.

Mit der Wiederherstellung des Friedens geht die Regierung allen Erides an den Eisenbahnbau, und sie hat einem englischen Baunternehmer bereits eine beträchtliche Summe Geldes einhändigen lassen, damit er dafür die zum Bahnbau nötigen Werkzeuge und Maschinen anschaffe und auch mehrere Ingenieure und Techniker engagiere. Unterdessen ist die chinesische Regierung bestrebt, auch ihre Priesterchaft für den Bahnbau zu gewinnen, da dieselbe in dieser Angelegenheit eine wichtige Stimme hat. In China gibt es nämlich keine abgegrenzten Friedhöfe und die Toten werden dort allerorten, wo es deren Anverwandten beliebt, ja sogar auf offener Straße beigesetzt. Die Grabstätte ist dann heilig und darf nicht profaniert werden. Das Riten-Ministerium in Peking bereitet daher ein kaiserliches Dekret vor, welches die Entfernung der Gräber von allen Plätzen, wo sie den Bahnbau hindern, gestattet wird.

#### Handel & Verkehr.

Ludwigsburg, 1. Okt. In den Nachbarorten sind schon einzelne Weinläufe abgeschlossen worden; so in Alpey beider Bergwein von sonnigster Lage 90 K. pro 3 Hektol., in Thamm zu 80 K.; in andern Orten sind auch schon Verkäufe zu 70 K. pro 3 Hektol. abgeschlossen worden; man glaubt allgemein, daß die Preise noch sinken, da die Quantitäten viel reichlicher auszufallen scheinen, als man früher bemessen konnte. Aus dem Oberamt Gerabronn, 30. Sept.; Die Kartoffelernte liefert ganz bedeutende Quantitäten, darunter Exemplare von seltener Größe; man sieht eine Menge Kartoffeln in der Größe von Futterrüben. Ein Pächter St. aus D. liefert einer diesseitigen größeren Beamtenwirtsch. 1000 Ztr. Kartoffeln zum Preis von 1,40 K. pr. Ztr. Der Preis der Speisekartoffeln dürfte sich auf 2-2½ K. pr. Ztr. stellen.

#### Der verwunschene Prinz.

Novelle von Theodor Schffel.  
(Fortsetzung und Schluß.)

Eine höhere Freude hielt nun ihren Einzug auf Schloß Ehrenstein, wo es eine glückliche Braut gab und alle mit Wohlwollen auf Gertrud von Ravenssteins Glück schauten. Die Sonne dieses Glückes erheiterte ja auch das öde Herz des einsamen Unglücklichen, des Prinzen von Girgenti, der nun seit zwei Jahren in stiller Zurückgezogenheit auf

dem Schlosse Ehrenstein lebte. Fast immer war er schweigsam und traurig im Schlosse, auf seinen weiten Spaziergängen und selbst auf seinen kleinen Reisen in die Nachbarorte. Nur die halbe oder ganze Stunde, die er täglich in der Familie seines Gastgebers, des Herrn von Ravensstein, zubrachte, schien der Prinz zufrieden und fröhlich gestimmt zu sein, wahrscheinlich war dies aber auch nur die Folge seiner angeborenen oder anerzogenen vornehmen Lebenswürdigkeit, der scharfe Beobachter bemerkte stets in dem Anlitze des Prinzen eine düstere Schwermut, die nie wirklich dem Frohsinn wich, er war und blieb ein unglücklicher Mann.

Häufig hatte der Prinz auch seine Wahnsinnsanfälle, welche die Kräfte seines Körpers und Geistes mehr und mehr aufrieben und ihn auf ganze Tage zu einem elenden Dasein verdammt. „Es geht bergab mit mir,“ sagte er dann, wenn er wieder einigermaßen genesen war, zu dem Herrn von Ravensstein, „und Sie werden mich bald dorthin tragen lassen können, wo meine Ahnen schlafen.“

Als er aber von der bevorstehenden Verlobung Gertruds erfuhr, schien in dem Herzen des Prinzen Freude und Frohsinn eingekehrt zu sein, denn der unglückliche Mann hing mit schwärmerischer Verehrung an der Familie des Herrn von Ravensstein und zumal an dem schönen und lebenswürdigen Burgfräulein, die in ihrem blühenden Dasein wie ein Märchen des Glückes dem unglücklichen Prinzen erscheinen mochte. Er begab sich auch noch vor der Verlobung, begleitet von seinem Diener und einem Krankenwärter, die der Herr von Ravensstein für den Prinzen von Girgenti und dessen dauerndem Aufenthalt auf dem Schlosse Ehrenstein engagiert hatte, nach der Stadt, um, wie er sagte, auch seinerseits der glücklichen Braut eine Freude zu bereiten.

Der Tag des Verlobungsfestes für Gertrud von Ravensstein und den Baron von Junk kam inzwischen heran. Die Feier fand im engsten Familien- und Freundeskreise statt. Außer den Eltern und dem Brautpaare waren nur die Brüder Gertruds, die Lieutenanten Arno und Max von Ravensstein, der Doktor Berno und der — Prinz von Girgenti bei dem Feste zugegen.

Der letztere schien an diesem Tage seine Traurigkeit abgelegt zu haben, denn er plauderte so heiter und lebhaft wie nie zuvor seit seiner Anwesenheit im Schlosse. Nächste dem Brautpaare widerfuhr dem Prinzen von Girgenti auch die meiste Ehre während des Festes und er wurde von Allen mit Auszeichnungen behandelt. Mit Anmut und Würde überreichte er auch, als Herr von Ravensstein nach alter Sitte dem Kreise der Verwandten und Freunde die Verlobung seiner Tochter mit dem Baron Junk proklamierte, der Brant ein kleines, kunstvoll geschnittenes Kästchen als Angebinde.

Gertrud nahm das Geschenk des Prinzen dankend an und man vermutete allgemein in demselben einen kostbaren Schmuck; daß das Kästchen etwas anderes enthielt, sollte man bald unter traurigen Umständen erfahren.

Während der Tafel, die zum Verlobungsfeste stattfand, zeigte der Prinz von Girgenti sich auch noch ganz heiter und gesund, er trank auch einige Gläser Wein auf das Wohl des verlobten Paares und war sogar gleich den anderen Festgenossen zu launigen Scherzen aufgelegt.

Aber gegen das Ende der Tafel ergriff den unglücklichen Prinzen der Dämon des Wahnsinns, dem sein Leben verfallen war, und zwar geschah dies auf eine solche schauderhafte Weise, die man bisher noch nicht an dem Unglücklichen beobachtet hatte. Die Raserei schleuderte ihn förmlich zu Boden und die anwesenden Herren, sowie die herbeieilende Dienerschaft hatten große Mühe, den rasenden Menschen zu halten und aus dem Saale zu bringen. Und als dann der Zustand der Erschöpfung bei dem Prinzen, den man auf ein Bett in seinem Zimmer gelegt hatte, eintrat, konstatierte der Doktor zum Schrecken der Herren und Damen, daß der Herzschlag des Prinzen schwächer und schwächer werde und der Tod in kurzer Zeit eintreten müsse. Noch einmal versuchte der Arzt seine Kunst, aber es war alles vergeblich, noch keine Stunde war verlossen und der Prinz von Girgenti war tot. Fast alle Anwesenden weinten dem unglücklichen Fremdling eine Thräne nach und der Herr von Ravensstein sprach:

„Was Alles auf dem Gewissen dieses Toten

gelastet hat, wissen wir nicht, wir sind alle Sünder, darum wollen wir beten, daß der gerechte Richter auch diesem Unglücklichen den ewigen Frieden verleihen möge!“

Traurig und niedergeschlagen beschloß man das Verlobungsfest und Herr von Ravensstein besprach mit dem Doktor Berno Verschiedenes über die Bestattung des Prinzen und die Verfügung über dessen hinterlassenes Vermögen, wovon der Prinz während seines fast zweijährigen Aufenthaltes auf dem Schlosse Ehrenstein kaum die Zinsen verausgabte hatte. Die Vermögensfrage schien den Herrn von Ravensstein besonders peinlich zu berühren, zumal weil darüber keine testamentarische Bestimmung von dem Prinzen getroffen sei.

Der Doktor suchte zu dieser Frage auch die Ahnen, aber beide Männer wurden bald von ihren diesbezüglichen Zweifeln befreit. Gertrud trat schüchtern heran und übergab ihrem Vater das geöffnete Kästchen, welches ihr vor wenigen Stunden der Prinz geschenkt hatte.

Herr von Ravensstein warf einen Blick in das Kästchen, es enthielt ein sorgsam zusammengefaltetes Altentuch. Der Gutsherr nahm dasselbe heraus, faltete es aus einander und las. Die Urkunde des Prinzen war notariell beglaubigtes Testament, welches er wahrscheinlich erst vor wenigen Tagen hatte anfertigen lassen. Das Testament setzte Fräulein Gertrud von Ravensstein als die Universalerin des Prinzen von Girgenti ein, dreißigttausend Lire waren dem Herrn von Ravensstein als Entschädigung für die Pflege und Aufnahme des Prinzen von Girgenti ausgesetzt und zehntausend Lire dem Doktor Berno als besondere Gratifikation für die öftere ärztliche Behandlung des verstorbenen Prinzen. Auch hatte der Prinz bestimmt, daß Gertrud nach dem Gutdünken ihres edelen Herzens eine Summe an die Armen der Umgegend verteile, was auch geschah.

Mit dankbarem Erstaunen nahmen die Beschenkten die Gaben hin, die ihnen ein edel denkender Unglücklicher verliehen und verwandten sie würdig.

Der Prinz Amadeo von Girgenti hatte aber seinem Wunsch gemäß die Ruhe auf dem Stammschloß seiner Ahnen gefunden.

#### Allerlei.

— Eine moderne Totenerweckung in Nazareth wird im „Pilger“ erzählt. Bei einem Streite zwischen drei Moslimen und einem Katholiken in Nazareth gab der Christ dem einen Bekennere Allahs eine kräftige Ohrfeige und der Geschlagene stellte sich tot, um die Wut der Gläubigen gegen seinen Angreifer zu entfesseln. Schon schickten sich die Türken an, das Haus des Christen zu demolieren und ihn zum Richter zu schleppen, da kam der Franziskanerpater Bonaventura, der Pfarrer von Nazareth, herbei und besichtigte den angeblich Toten mit scharfem Blicke. Er erkannte sofort, daß der Tod simuliert sei und versprach, den Scheintoten schnellig ins Leben zu rufen. Einige aus der Apotheke herbeigeholte große Senfpflaster, die er dem Toten auf die Füße legte, vermochten den Simulanten nicht zum Aufstehen zu bewegen, wenn ihm auch die Thränen aus den Augen rannen. Als ihm aber Pater Bonaventura aus einem Fläschchen Salmiakgeist unter die Nase rieb, wurde das dem biedernden Türken doch zu stark und er zog es vor, wieder lebendig zu werden. Wie ein durch einen Schuß erschreckter Hase schnellte der Geschlagene in die Höhe. Alles lachte, selbst der vom Tode Erweckte.

— Mittel gegen Bandwurm. Ein Mann, welcher seit vielen Jahren an Magenkatarrh leidet, entdeckte eines Tages bei sich die Anwesenheit eines Bandwurmes. Man wendete sofort das unten folgende Mittel an. Binnen 18 Stunden nach der unliebsamen Entdeckung des Scharogers war der Mann von demselben befreit! Das Mittel lautet: Des Morgens zwischen 10 und 11 Uhr ist einen ganzen gelassenen Hering (ohne zu trinken). Inzwischen reinige 125 g Kürbiskerne von den Schalen, röste sie im Ofen gelb, zerstoße oder verwiege sie mit 125 g Sandzucker. Dies muß bis 7 Uhr abends nach und nach aufgegessen werden (ohne dabei zu trinken). Wenn bis 11 Uhr abends der Bandwurm nicht abgegangen ist, so nimm 2 Schöffel voll Castoröl (Ricinus-Öl) in Kaffee, Bierseifen oder Wein — oder wie es sonst beliebt — ein und bei dem nächsten Stuhlgang wird der Wurm, ohne weitere Beschwerden zu verursachen, abgehen. Der Erfolg, welchen der Mann an sich durch obiges Rezept er-

zielte, war ein vollständiger; das Tier war mit Kopf abgegangen.

(Fürs Haus).  
— Streng nach der Bibel. Im Weiten Berlins wohnt, wie wir dem dortigen „Fremdenblatt“ entnehmen, eine reiche Hamburger Dame nebst Tochter, die in ihrem Haushalt sehr religiös sind und die Frage über Sonntagsruhe in sehr praktischer Weise gelöst haben. Die Dame hat mehrere Diensthöten, die nicht nur öfter wie 14tägig frei haben, sondern noch in anderer Weise zum Genuß des Menschendaseins geführt werden. Die Dame huldigt dem Spruche: „wer sich erniedrigt, der soll erhöht werden“ und dem Grundsatz: „daß man auch selber thun müsse, was man von Anderen verlange“. Zu diesem Zwecke spielt sie zweimal im Monat ihren Diensthöten gegenüber Diensthöte, d. h. sie übernimmt von früh an alle Funktionen ihrer Leute und die sitzen in den herrschaftlichen Zimmern stridend oder lesend. An solchen Tagen werden noch andere Diensthöten geladen, so daß oft acht Personen zu Tische sind, die von der Dame mit selbstgekochtem Essen bedient werden. Natürlich wird das Mahl nicht ohne Gebet eingenommen. Die Dame führt ihre Rolle so streng durch, daß sie nicht nur das Reinigen der Küche und des Geschirrs übernimmt, sondern auch alle übrigen Leistungen der Diensthöten an diesem Tage thut.

(Galantes und ungalantes Echo.) Wie lange bleibt jung ein Frauenzimmer? Echo: Immer. Welches ist das wirksamste Mittel gegen Liebeswehe? Echo: Ehe. Wodurch soll ich meiner Frau Liebe erproben? Echo: Roben. Echo, sind deine Antworten Ironie? Echo: O nie!

— Erwärmungsmittel für Treibkisten. Zu diesem Zwecke wird meist Pferdeböden angewendet, der nicht immer billig zu beschaffen ist. Ein sehr wirksamer und fast kostenloser Ersatz dafür ist nach der „N. A. Ztg.“ ausgelochter Hopsen, der aus größeren Brauereien fast umsonst zu haben ist. Dieses außerdem ziemlich wertlose Material erzeugt noch stärkere und anhaltendere Wärme als Hopsenböden.

(Eine neue Mode.) Die Prinzessin Marie von Orleans, welche gegenwärtig am dänischen Hofe weilt, trug auf einer Soirée ein weißes Binnenkleid, in dessen Volants kleine Felder einge-

setzt waren, auf welchen artige Verse aus alten Minneliedern gedruckt standen. Da werden vornehme Damen bald neben ihrem Leibschneider auch einen Leibdichter haben.

(Billiges Leben.) Wie man in Berlin leben kann, vielleicht billiger als irgendwo, zeigt nachstehende Thatsache: Am neuen Markt befindet sich in einem Keller eine stark besuchte Speise-Anstalt, in der man für 25 Pfennig zu Mittag speisen kann. Dafür gibt es zunächst eine Bouillon, dann in mehrfacher Auswahl ein Hauptgericht, z. B.: Birsingkohl mit Rindfleisch, Rinderherz mit Rosineusauce u. dgl. Wer luxuriös sein will, bekommt für 30 Pfennige Gänsebraten, Schellfisch und selbst Mehlpeise. Für 5 Pfennige gibt es dann noch eine Mehlpeise, wie Griespudding mit Kirschsauce. Und dabei ist niemand verpflichtet, etwas zu trinken. Ein warmes Abendessen hat denselben Preis, so daß jemand in Berlin für 60 Pfennige zwei Mal täglich warm speisen kann.

— Schwere Funktion. Aus Paris schreibt man der „N. A. Z.“: „Der Zahnarzt Duncan, ein Amerikaner, der sich vor kurzem in der Rue Rivoli etablierte, klagte seinen Bedienten, Prosper Dangan, weil derselbe nach wenigen Tagen, ohne zu kündigen, seine Sachen gepackt und aus dem Hause entwichen war, an. Der Bediente, ein ziemlich pfiffig aussehender Bursche aus der Bretagne, sagte zu seiner Entschuldigung folgendes: „Herr Kommissär, es ist die ganze Zeit, die ich bei ihm verbrachte, kein Patient gekommen; mich aber nötigte er, vom Morgen bis zum Abend beim Fenster jämmerlich zu schreien, damit die Leute auf der Straße glauben sollten, er reise mindestens täglich tausend Zähne. Wenn ich einen Augenblick schwieg, weil mir der Hals schon rauhe war, rief er sofort: „Schrei! Kert, oder du bekommst ein paar Ohreigen!“ Dr. Duncan war sichtlich beschämt über die Aussage seines Dieners, und der Richter sagte ihm noch spöttisch: „Unter diesen Umständen kann ich die Flucht Ihres Dieners wohl begreifen, er mußte besorgen, Sie könnten die Täuschung noch weiter treiben und ihm in der That auch einige Zähne ziehen!“

— Gegen Rheumatismus. Del von Wintergrün, mit einer gleichen Quantität (echtes) Olivendöl vermischt, äußerlich auf die entzündeten Gelenke an-

gewendet, welche an akutem Rheumatismus leiden, stillt sofort die Schmerzen. Jedenfalls ist der Einführung dieses Oeles in das Krankenzimmer nichts in den Weg zu legen, und wäre es auch bloß deshalb, weil es der Luft einen angenehmen Geruch verleiht.

(Länder ohne Steine). Pflastersteine scheinen uns etwas so Gemeines, daß es uns kaum glaublich erscheint, was doch durch zuverlässige Reiseberichte konstatiert ist, nämlich, daß es auch Landstriche giebt, wo gar keine Steine zu finden sind. Eine so steinlose Gegend ist z. B. die große Ebene der Südspitze America's; unterhalb Borja fand ein Reisender auf einer Strecke von 4—500 französischen Meilen nicht einen Stein, und die Bewohner betrachten es als einen seltenen Fund, den sie bewundern und sorgfältig aufbewahren, wenn ihnen einmal ein Stück Kiesel in die Hände fällt. Auch in den Steppen an den Küsten des schwarzen Meeres und im Innern Asiens ist Meilen weit kein Stein zu sehen, und die Bewohner dieser Gegenden kennen kein anderes Baumaterial, als Holz und die thonreiche Erde ihres Bodens. Man erkennt auch an diesem Beispiel wieder, wie oft der Wert einer Sache lediglich von ihrer Seltenheit abhängt.

**Gibt dem Sonntag eine Seele!** Dieses Wort spricht der bekannte und so rasch beliebt gewordene Volkschriftsteller P. K. Rosegger in der ersten Nummer des neuen zweiten Jahrganges der „**Werkstatt**“, Meisters Konrads Wochenzeitung, aus. Das ist ein Wort, das vom Herzen kommt und von allen Gewerbetreibenden auch so recht herzlich werden sollte. — Auch was sonst in dem Blatte, diesem echten, wahren Handwerkerblatte, steht, ist alles von hohem Wert für den Leser — Praktisches für die Werkstätte, Rüstliches für's Haus und etwas Unterhaltendes für den Feierabend. So ist die „**Werkstatt**“ ein Blatt, Jedem Handwerker, der etwas auf seinem Stand hält, wird das Abonnement auf den neuen Jahrgang im eigenen Interesse dringend ans Herz gelegt. Die Postausgabe des Blattes kostet nur 60 Pf. im Vierteljahr. Jedem Handwerker wird das Abonnement auf den neuen 2. Jahrgang dringend empfohlen. Preis 60 Pf. vierteljährlich zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

**Freiburger 15 Frcs.-Loose.** Die nächsteziehung findet am 14. Okt. statt. Gegen den Kurserlaß von ca. 8 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro Stück. Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag der G. W. Balle'schen Buchhandlung in Regensburg.

### Amtlüche und Privat-Bekanntmachungen.

**K. Amtsgericht Nagold.**  
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen **Johann Georg Maier**, gew. Gammwirths von Unterschwandorf, wurde heute nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußvertheilung aufgehoben.  
Den 2. Oktober 1885.  
Gerichtsschreiber Brodbeck.  
K. Amtsgericht Nagold.

**Aufforderung.**  
Diejenigen Personen, welche an die von Gemeinderath Wörching geführte Privatvermögensverwaltung des Käser Gottlob Günther hier in den letzten 10 Jahren Darlehen schuldig geworden sind, werden aufgefordert, hievon alsbald hierher Anzeige zu erstatten.  
Den 3. Okt. 1885.  
Burger, A.-R., St.-V.  
Revier Stammheim.

**Das Abbruchmaterial**  
der alten sog. Waldbrücke bei Rentheim, bestehend in 14 St. Langholz I., II., IV. und V. Kl. mit zus. 12 Fm. vom letzten Winter und von 1883, sodann geschägt: 71 Rm. altes Anbruch- und auch neues (forsch.) Holz, viele Pföhlklinge und sonstige Nutzstücke enthaltend, kommt am Donnerstag den 8. Oktober, vormittags 9 Uhr, auf dem Platz in kleinen Losen zum Verkauf.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik

**Bödingen.**  
**Gläubiger-Ausruf.**  
An die Gläubiger des am 10. vor. Mts. verstorbenen **Johann Georg Rapp**, gew. Maurers hier, ergeht hiemit der Ausruf, ihre Forderungen binnen 2 Wochen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits geltend zu machen.  
Den 2. Oktober 1884.  
K. Amtsnotariat Altensteig.  
Dengler.

**Unterthalheim.**  
**Holz-Verkauf.**  
In hiesigem Gemeindefeld Markt werden 32 Stück Langholz, 72 Fm. haltend, nächstkommenden Samstag den 10. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft bei der Pflanzschule in der Markt.

**Nagold.**  
**Pferdedecken**  
in Filz, Wollen u. Leinen empfiehlt in hübscher Auswahl, ebenso verkauft einige ältere

**Pferdsgeschirre**  
äußerst billig  
Georg Hartmann,  
Sattler u. Tapezier.

**Nagold.**  
Ein mir entbehrlich gewordenes  
**Pferd,**  
Braun-Ballach, 12 J. alt, zum schweren Zug tüchtig, verkauft  
Gottl. Schwarzkopf.

**Nagold.**  
Donnerstag den 8. Oktober verkauft 7 Stück schöne  
**Milchschweine**  
August Lehre, Bäcker.

**Nagold.**  
Ein guter, kleinerer  
**Ofen,**  
im Zimmer heizbar, ist wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen; von wem? sagt  
die Redaktion.

**Nagold.**  
Einen mittelgroßen  
**deutschen Ofen**  
mit einem schönen irdenen Aufsatz verkauft  
Friedr. Schwan.

**Gesucht**  
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und Provision.  
Hamburg. J. Stiller & Co.

**Nagold.**  
**Mostäpfel, Mostbirnen.**  
Bestellungen hierauf nimmt entgegen  
Stephan Schaubl.

**Nagold.**  
Mein Lager in rein wollenem  
**Strickgarn**  
ist auch heuer wieder aufs beste sortiert und empfehle solches bei den billigsten Preisen geneigter Abnahme.  
Jakob Stottels, Stricker.  
Meine von Hand gestrichten  
**Wollwaren**  
bringe ebenfalls in empfehlende Erinnerung.  
Der Obige.

**Gütlingen.**  
Eine neue  
**Drehbank**  
mit Bohrvorrichtung verkauft  
Wacker, Wagner.

**Nagold.**  
Ein freundliches  
**Parterre-Logis,**  
bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Holzplatz, hat sofort zu vermieten  
Gottl. Hirth, Wagner.  
Einen tüchtigen  
**Arbeiter**  
sucht  
Obiger.



Magold.  
**Danksagung.**



Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem jähren Verluste unseres Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, für die ehrenvolle Begleitung, besonders der Feuerwehr und des Kranken-Unterstützungs-Bereins zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Diaconus Fintz und für den erhebenden Gesang sagt den aufrichtigsten Dank Namens der trauernden Hinterbliebenen die Witwe  
Marie Luise Hermann,  
geborene Müller.

Magold.  
**Sopha,  
Divan,**

**Bettrösche & Matratzen**  
empfehlen in großer Auswahl  
Georg Hartmann,  
Sattler u. Tapezier,  
vis-à-vis der neuen Kirche.  
Eine Partie



No. 34C.

**Kinderwagen,**  
worunter auch  
gebrauchte, ver-  
kauft, um da-  
mit zu räumen,  
unter dem An-  
kaufspreis  
der Obige.

Calw.  
1885er  
**Ober-Elässer  
Schiller-Wein**  
ist zu haben bei  
Siebenrath u. Klinger.

Magold.  
**Kaiseröl**  
(gereinigtes Petroleum)  
empfehlen billigst  
Gottlob Schmid.

Magold.  
**Modellhüte,**  
wie auch sonstige Neuheiten dieser Sai-  
son sind eingetroffen und ladet zu be-  
stimmten Befestigung die geehrten Damen  
ergebenst ein  
Marie Eitel,  
Calwerstraße.

Magold.  
Ein altes, gezeigtes  
**Mädchen,**  
das Liebe zu Kindern hat,  
findet auf Martini eine  
gute Stelle. Näheres bei  
Frau Gottlob Schmid.

Magold.  
**Mosterei-  
Empfehlung.**  
Meine Mosterei ist gut und vollstän-  
dig eingerichtet und lade zur zahlreichen  
Benützung freundlich ein, wobei ich auch  
die Verbringung des Mostes in Keller  
gerne übernehme. Gährgefäße stehen  
parat.  
Rüfer Koch.

**Die Oberamts-Sparkasse  
Reutlingen**

leiht stets Gelder in beliebigen Beträgen und zu mäßigem  
Zinsfuß aus.

**Ziehung 3. Novbr. 1885.**  
**Geldlotterie zu Gunsten des Frauen-  
kirchenbaues in Esslingen.**  
Nur Geldgewinn. Zuf. 850 Gewinne m. 48000 Mk.  
**Hauptgewinn Mk. 20,000 baar.**  
Loose à 2 Mark für Wiederverkäufer mit Rabatt versendet die Ge-  
neralagentur  
Eberhard Fezer, Stuttgart.

\*\*\*\*\*  
Zum 100jährigen Gedächtnistage von J. J. Moser  
beginnt zu erscheinen:  
**Schwäbischer Hausschatz**  
von G. Maisch.  
Belehrendes und Unterhaltendes aus Schwa-  
bens Vergangenheit und Gegenwart in Wort und  
Bild. In zwanglosen Bänden. Soeben erschienen.  
**Band I. 1 Mark.**  
Verlag der Graphischen Kunstanstalt Ehlingen, L. & E. Schreiber in Ehlingen.  
\*\*\*\*\*  
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. \*\*\*\*\*

**America.**  
Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red  
Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Sams-  
tag direct nach  
**Newyork & Philadelphia.**

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller  
Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl.  
M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 90.  
Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W.  
Koch in Heilbronn und Schmidt & Dillmann in Stuttgart oder  
an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller in Magold.**

Mit allerhöchster Approbation des Königl. Bayr.  
Staats-Ministeriums.  
Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.  
**Chinarinden-Öl,**  
zur Konservierung und Verschönerung des Haarwuchses,  
à Flasche mit Gebr.-Anw. M. 1.  
**Kräuter-Pomade,**  
zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,  
à Krause mit Gebr.-Anw. M. 1.  
Die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewähr-  
ten ausgezeichneten Eigenschaften nur durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von  
den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Kettenwurz- und den meisten anderen Haar-  
ölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste  
in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis ver-  
abreicht und die Mittel selbst in Magold nicht und unverfälscht nur allein verkauft bei  
**G. W. Zaiser.**

**FELS VOM ZUM MEER.**  
vielseitigste, amüsanteste, reichillustrierte, verbreitetste Monatschrift! Das beste Familien-  
blatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Vorrat  
spannendster Unterhaltung, gediegenster Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch u.  
der Zahl noch unübertroffene Textillustration! Zahlreiche (j. L. fort.) Beilagen: Spiele,  
Kalender, Statistische Tafeln, Musik u. Praktische Mitteilungen für alle Fälle u. Lagen.  
Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft! Das Beste aus allen Gebieten! Witz-  
sprudelnde Briefkasten! Eine Mark jedes reichillust. Heft durch jede Buchhandl., jeden  
Kolonporteur u. jed. Postamt. — Auch allen Insurgenten w. f. groß. Verbreitung empfohlen!

Magold.  
Nächsten Samstag den 10. Oktober  
hält  
**Metzel-  
suppe**  
und ladet hierzu freundlich ein  
Ph. Krauß 3. Stern.

Magold.  
**Zum Abschied**  
des Landjägers **Ragenwadel** laden  
auf heute abend zu Bierbrauer Köhler  
freundlich ein  
mehrere Freunde.

Magold.  
Ein tüchtiger  
**Möbelarbeiter**  
findet sogleich Stelle bei  
Schreiner Art.  
Ein tüchtiger  
**Spinner**  
findet sofort Beschäftigung in der Spin-  
nerei bei Hetschhausen.

Die erste  
**Pain-Expeller**  
mit Anker  
bereits in den meisten Familien vor-  
rätig gehalten wird, so ist jede Beklame  
überflüssig. Diese Heilen haben daher  
nur den Zweck, jene Personen, welche  
dies altbewährte Hausmittel noch  
nicht kennen, darauf aufmerksam zu  
machen, daß es mit den besten Er-  
folgen als Einreibung bei **Gicht,  
Rheumatismus** u. angewendet wird.  
Die Schmerzen verschwinden gewöhnlich  
schon nach der ersten Einreibung. Preis  
50 Pfg. und 1 Mark; vorrätig in  
den meisten Apotheken.  
J. D. Richter & Co., Rudolstadt.

Magold.  
**Standesamtliche Anzeigen**  
vom Monat September.  
**Geboren:**  
12. Sept. Gustav Kaiser, Schiffwirt, 1 S.  
14. „ Friedrich Seyfried, Säger, 1 F.  
19. „ Ferd. Weimer, Steinbauer, 1 S.  
19. „ Sem.-Oberlehrer F. Köbele 1 F.  
21. „ Gottfr. Jenne, Schuhmacher, 1 F.  
21. „ Jaf. David Graf, jun., 1 S.  
22. „ Helfer W. Fintz 1 S.  
22. „ Joh. Georg Waiz 3. Anker 1 F.  
23. „ Friedr. Raaf, Totengräber, 1 S.  
23. „ Christine Schwarz, ledig, 1 S.  
25. „ Chr. Fr. Kaiser, Rotgerber, 1 S.  
25. „ Ad. Sauter, Schönfärber, 1 S.  
28. „ Gustav Ad. Heller, Kaufm., 1 S.  
**Getraut wurden:**  
21. „ Johann Georg Berroth, Schul-  
lehrer in Dörzbach mit Julie Rei-  
cher von Altsfeld,  
22. „ Carl Friedr. Reichert, Kaufmann  
hier, mit Ernestine Müller von hier.

**Frucht-Preise:**  
Magold, den 9. Oktober 1885.

|               | M.   | S.   | P.   |
|---------------|------|------|------|
| Reiter Dinkel | 6 80 | 6 49 | 6 —  |
| Kernen        | 9 30 | 9 05 | 8 80 |
| Daber         | 6 60 | 5 77 | 5 50 |
| Berste        | 8 50 | 8 05 | 8 —  |
| Bohnen        | —    | 8 —  | —    |
| Weizen        | —    | 9 70 | —    |
| Roggen        | 8 50 | 8 05 | 7 80 |

**Frankfurter Goldkurs vom 3. Oktober 1885.**

|                      |    |       |
|----------------------|----|-------|
| 20 Frankenstücke     | 16 | 14—18 |
| Englische Sovereigns | 20 | 27—31 |
| Russische Imperiales | 16 | 68—72 |
| Dukaten              | 9  | 55—60 |
| Dollars in Gold      | 4  | 16—19 |

**Bestorben:**  
Den 3. Okt. Sara Katharine Rog-  
genbauh, ledig, 34 J. 8 W. 10 L.  
alt. Den 3. Okt. Luise Pauline, Kind  
des Friedrich Seyfried, Sägers, 19  
L. alt.